

Edith Heinrich geb. Freymuth
Jenny Graefe geb. Freymuth
Stolpersteine
Hildesheimer Straße 89

HIER WOHNTE
EDITH HEINRICH
GEB. FREYMUTH
JG. 1887
DEPORTIERT 23.7.1942
THERESIENSTADT
BEFREIT

HIER WOHNTE
JENNY GRAEFE
GEB. FREYMUTH
JG. 1881
DEPORTIERT 31.3.1942
GHETTO WARSCHAU
ERMORDET

HIER WOHNTE
HANS-HOLM HEINRICH
JG. 1911

HIER WOHNTE
LISE-LORE HEINRICH
VERH. STERN
JG. 1912
EMIGRATION 1938
SÜDWESTAFRIKA

HIER WOHNTE
WALTER HEINRICH
JG. 1918

HIER WOHNTE
MARITA HEINRICH
VERH. LUDWIG
JG. 1924



Das Eckhaus Hildesheimer-Straße 197 (heute 89) auf einer Postkarte um 1900. Foto: Historisches Museum Hannover

Erinnerungsort

Auf dem Holocaust-Mahnmal an der Oper, dem Gedenkort für die ermordeten Jüdinnen und Juden aus Hannover, fehlt der Name von Jenny Graefe geb. Freymuth und muss ergänzt werden. An der „Wand der Namen“ der Gedenkstätte Ahlem steht ihr Name.

Verlegeort

Die Hildesheimer Straße 197 (heute 89) war der letzte freiwillig gewählte Wohnsitz der Familie. Das historische Gebäude ist nicht erhalten. Für die Stolpersteine spendeten Amelie und Christian Huy.

Verlegedatum

27. März 2025

www.stolpersteine-hannover.de

Edith Heinrich geb. Freymuth Jenny Graefe geb. Freymuth Kurzbiographie

Edith Heinrich geb. Freymuth, 1946; Jenny Graefe geb. Freymuth, Ehemann Holm Graefe, 1925 (Privatbesitz)



Jenny Graefe und Edith Heinrich waren Schwestern; sie entstammten der jüdischen Familie Freymuth. Ihre Eltern waren William Freymuth (geb. 09.02.1850, gest. 06.10.1926) und seine Ehefrau Marianne geb. Wolff (geb. ca. 1849, gest. 25.12.1920). Das Ehepaar hatte 1875 geheiratet und bekam fünf Kinder (zwei Jungen, drei Mädchen). William war stellvertretender Bankdirektor (Vorstandsmitglied) der Dresdner Bank in Berlin; die Familie lebte in Charlottenburg.

Jenny Graefe

Tochter Jenny wurde am 01.02.1881 in Berlin geboren. Am 18.04.1911 heiratete sie in Berlin den Chemiker Bruno Holm Graefe (geb. 02.09.1872) aus Hannover. Vor der Hochzeit war Jenny von der jüdischen zur evangelischen Religion übergetreten. Ihr Ehemann arbeitete bei der Siemens-Schuckert AG. Das Ehepaar lebte vermutlich in Berlin und hatte keine Kinder. Bruno Holm Graefe ging 1933 in Pension. Anfang Mai 1935 zog das Ehepaar in das thüringische Oldisleben, wo Bruno Holm Graefe bereits am 05.05.1935 verstarb. Jenny Graefe meldete sich im September 1935 nach Harzgerode ab und lebte später einige Zeit in Wernigerode, wahrscheinlich in einem Erholungsheim. Am 01.11.1938 zog sie schließlich zu ihrer jüngeren Schwester Edith nach Hannover in die Hildesheimer Straße 197.

Edith Heinrich geb. Freymuth

Edith Freymuth wurde am 13.11.1887 in Berlin geboren. Sie besuchte die Städtische höhere Mädchenschule I, die Sophie-Charlotten-Schule, in Berlin und nahm Unterricht am Konservatorium des Westens. Danach blieb sie als Haustochter bei ihren Eltern und betrieb nebenher Musikstudien. Am 27.02.1910 konvertierte sie, vermutlich anlässlich der bevorstehenden Hochzeit, von der jüdischen zur evangelischen Religion. Zwei Monate später, am 03.05.1910, heiratete sie in Berlin den Ingenieur Willy (Wilhelm) Heinrich (geb. 30.03.1881 in Berlin), der in Hannover-Linden am Lichtenbergplatz 6 wohnte. Edith Heinrich zog nach der Heirat zu ihrem Ehemann nach Hannover. Das Ehepaar hatte vier Kinder: Hans-Holm (geb. 15.02.1911), Lise-Lore (geb. 23.12.1912), Walter Heinrich (geb. 02.06.1918) und Marita (geb. 11.06.1924). Willy Heinrich starb frühzeitig im Alter von 47 Jahren am 22.12.1928. Die Familie wohnte zu diesem Zeitpunkt in der Meterstraße 23. Edith Heinrich und ihre Kinder zogen 1932 zunächst ein paar Häuser weiter in die Meterstraße 27 und schließlich im Oktober 1934 in die Hildesheimer Straße 197 (III. Etage rechts) in eine 7-Zimmerwohnung. Ihren Lebensunterhalt sicherten die Witwenrente, die Vermietung von drei Zimmern, eines davon mit Vollpension, und kleinere finanzielle Beträge ihres Bruders und ihres Schwagers.

Die Kinder von Edith Heinrich

Trotz ihrer evangelischen Religionszugehörigkeit galten Jenny Graefe und Edith Heinrich aufgrund ihrer jüdischen Herkunft als „Juden“ im Sinne der „Nürnberger Rassegesetze“ vom September 1935. Edith Heinrichs Kinder galten als „jüdische

Mischlinge I. Grades“ bzw. „Halbjuden“ mit der entsprechenden diskriminierenden Behandlung.

Edith Heinrichs ältester Sohn Hans-Holm war Dramaturg und zog 1938 nach Unterlüß bei Celle, wo er in einer Baufirma arbeitete. In den 1950er Jahren wanderte er mit seiner Familie nach Windhoek in Südwestafrika aus.

In Südwestafrika lebte seine Schwester Lise-Lore Stern geb. Heinrich, die bereits im Januar 1938 emigriert war. Im September 1938 hatte sie Kurt Stern geheiratet, der Deutschland 1931 verlassen hatte und seit 1936 in Südwestafrika lebte.

Edith Heinrichs jüngster Sohn Walter wurde 1939 zum Reichsarbeitsdienst eingezogen, kehrte Anfang 1941 aber zurück in die Wohnung seiner Mutter und blieb dort mindestens bis 1943 wohnen. Nach dem Krieg emigrierte er ebenfalls nach Windhoek in Südwestafrika.

Die Tochter Marita wohnte bis Oktober 1943 in der Hildesheimer Straße 197. Aufgrund ihrer jüdischen Abstammung durfte sie ihre Tanzausbildung nicht beenden und konnte nicht als Bühnentänzerin arbeiten. Nach dem Krieg heiratete sie den Arzt Paul Ludwig aus Hannover.

Deportation

Edith Heinrich und ihre Schwester Jenny Graefe blieben im September 1941 von der sogenannten „Aktion Lauterbacher“ verschont und wurden nicht in eines der 16 „Judenhäuser“ in Hannover zwangseingewiesen. Jenny Graefe blieb bis zum 25.03.1942 in der Wohnung in der Hildesheimer Straße 197. Dann wurde sie in die Gestapo-Sammelstelle Ahlem (ehemalige Israelitische Gartenbauschule) gebracht und am 31.03.1942 von Hannover nach Warschau deportiert. Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

Edith Heinrich wurde am 23.07.1942 über die Sammelstelle Ahlem in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Nach der Befreiung kehrte sie Mitte Mai 1945 nach Hannover zurück. Durch die aus der Haft mitgebrachten Krankheiten war sie pflegebedürftig und auf Hilfe angewiesen. Sie starb am 17.04.1965 in Hannover.

Dr. Florian Grumbles, März 2025

Landeshauptstadt



Hannover

**Fachbereich Kultur
ZeitZentrum Zivilcourage**



Osterstraße 46, 30159 Hannover
 Telefon: 0511 / 168 - 42088
 E-Mail: erinnerungskultur@hannover-stadt.de
 Webseite: www.hannover.de/das-z
 Instagram und Twitter: [das_z_hannover](#)
 Facebook: [ZeitZentrum Zivilcourage](#)